

gilt, ungeachtet der neueren Versuche, sie zu übertreffen. Auch dieses Kapitalblatt liegt in einer Nachbildung zum Preise von M. 20.— und M. 18.— vor.¹⁾ Von beiden Blättern, der Sixtina sowohl wie dem Lionardo'schen Abendmahle sind auch Verkleinerungen zu M. 12.— (chines. Pap.) und M. 10.— (weiß. Pap.) erhältlich.

Es ist schwer für einen Nachgeborenen, nach der unübertrefflichen Lösung Lionardo's der Darstellung des heiligen Abendmahls neue künstlerische Seiten abzugewinnen, ohne dass sich die Abhängigkeit fühlbar macht oder die Vergleichung herausgefordert wird. *Heinrich Hofmann* ist in seiner Darstellung der Einsetzung des heiligen Abendmahls²⁾ in feiner Weise den Schwierigkeiten ausgewichen, die die Situation in sich trägt. Er stellt den scheidenden Christus nach beendigtem Mahl, am Tische stehend und seinen versammelten Jüngern den Kelch zum letztenmal reichend, dar. Hierdurch gelangte er zunächst zu einer weit mannigfaltiger bewegten Komposition. Christus selbst steht im Profil sichtbar aufrecht; er legt die Linke auf die Brust und reicht mit der Rechten den Kelch, innige Ergebenheit spricht aus seinen Zügen. Vor ihm sind vier Jünger in dichtgedrängter Gruppe in die Knie gesunken und lauschen mit angstvoller Spannung den Worten des Scheidenden; eine etwas weiter hinknieende halb sichtbare Jüngergestalt faltet die Hände und blickt bekümmert zu dem Heiland auf. Die zweite stehende Gruppe von Jüngern spiegelt ähnliche Empfindungen wieder in den verschiedensten Abstufungen. Johannes blickt immer noch im höchsten Vertrauen zu Christus empor, während die anderen, ängstlich, zweifelnd, fast mit leisem Vorwurf das Unbegreifliche zu vernehmen scheinen. Eine Gestalt verhüllt weinend ihr Haupt. Der entweichende Judas Ischarioth ist noch eben in der halb sichtbaren Thür zu erblicken. Die Komposition ist reich, aber sehr glücklich von drei Hauptfiguren beherrscht, von denen Johannes die Mitte bildet. Der Christusgestalt ist durch eine faltenreiche in schönem Flusse bewegte Gewandung ein künstlerisches Gegengewicht gegen die fast zu mächtige bärtige Figur gegeben, die ihr gegenübergestellt ist. Bei aller Energie der Charakteristik ist der Adel der Formen, die *Heinrich Hofmann's* Werke auszuzeichnen pflegen, gewahrt.

NAUTILUS.

1) Heidelberg, Edm. v. König. Bildgröße 43½×89 cm.

2) Bildgröße 69×44 cm. Verlag von C. T. Wiskott, Breslau. Preis M. 15.—

KORRESPONDENZ.

Dresden, November 1893.

Es geht vorwärts! Mit diesem freudigen Lozungswort dürfen wir unseren heutigen Bericht über die Dresdener Kunstverhältnisse, die sich während des verflossenen Sommers und seit Anfang des Herbstes überraschend günstig entwickelt haben, eröffnen. Allerdings bezieht sich der Fortschritt noch nicht auf die eigene künstlerische Produktion Dresdens, was freilich die Hauptsache wäre, wohl aber auf unser Ausstellungswesen. Das thatkräftige Vorgehen der *Lichtenberg'schen* Kunsthandlung, die in den Besitz des Herrn *Ferdinand Morawe* übergegangen ist, hat nicht nur durch ihre Konkurrenz unsere übrigen Kunsthandlungen zu größerer Regsamkeit angespornt, sondern vermutlich auch den Anlass geboten, dass sich die Leitung des sächsischen Kunstvereins einmal zu einer mehr als gewöhnlichen Leistung bewogen fühlte, indem sie eine Gesamtausstellung der Werke des Frankfurter Malers *Steinhausen* veranstaltete. Dazu kommt noch die vortreffliche Verwaltung unserer königlichen Kunstsammlungen, deren Vorstände der modernen Kunst gegenüber eine so entschieden freundliche Haltung einnehmen, wie sie weder in Berlin, noch selbst in München an den maßgebenden Stellen vorhanden ist. Eine so reaktionäre Erklärung, wie sie unlängst der Direktor der Berliner Nationalgalerie, Herr Geheime Rat *Max Jordan*, abgegeben hat, scheint wenigstens gegenwärtig von seiten der berufenen Vertreter in Dresden ganz unmöglich, und es fehlt nur noch, dass sich auch die Dresdener Künstlerschaft in ihrer Gesamtheit nach der Seite einer freieren geistigen Beweglichkeit hinwende, ein Wunsch, der jedoch vorerst noch nicht sobald erfüllt werden wird. Dazu wird nach unserer Überzeugung die auch in Dresden eingetretene, hoffentlich bald wieder beigelegte Sezession unter der Künstlerschaft kaum viel beitragen, da derartige Spaltungen in der Regel über das Gebiet sachlicher Differenzen hinausgreifen und zu persönlichen Reibereien führen.

Aus diesem Grunde rechnen wir es der *Lichtenberg'schen* Kunsthandlung hoch an, dass sie sich von der Parteinahme für oder gegen die Sezessionisten fern hält und tüchtigen Arbeiten aus beiden Lagern ihre Ausstellungsräume öffnet. Dies hindert uns jedoch nicht, anzuerkennen, dass die interessantesten und künstlerisch bedeutendsten Stücke, die in den letzten Monaten und Wochen bei *Lichtenberg* zu sehen waren, fast ausschließlich von Mitgliedern der Sezession herrührten. Sie kamen zum größten